

# W o c h e n b l a t t

für

Wilsdruff, Tharand, Rossen, Siebenlehn  
und die Umgegenden.

A m t s b l a t t

für das Königl. Gerichtsamt Wilsdruff und den Stadtrath daselbst.

N<sup>o</sup>

Freitag, den 10. März 1865.

10.

Verantwortlicher Redacteur und Verleger: A. Lorenz.

Von dieser Zeitschrift erscheint alle Freitage eine Nummer. Der Preis für den Vierteljahrgang beträgt 10 Ngr. und ist jedesmal vor auszubezahlen. Sämmtliche Königl. Postämter nehmen Bestellungen darauf an. Anzeigen, welche im nächsten Stück erscheinen sollen, werden in Wilsdruff sowohl (in der Redaction), als auch in der Druckerei d. Bl. in Meissen bis längstens Donnerstag Vormittags 8 Uhr erbeten. Inserate nur gegen sofortige Bezahlung besorgt, etwaige Beiträge, welche der Tendenz des Blattes entsprechen, mit großem Danke angenommen, nach Befinden honorirt.

Die Redaction.

 Des Bußtags wegen erscheint die nächste Nummer dies. Blattes schon Donnerstag, den 16. März. Anzeigen für dieselbe werden bis spätestens Mittwoch früh 8 Uhr erbeten.

Die Redaction.

## U m s c h a u.

Preußen hat nun seine Forderungen in Wien gestellt, die es an die Elbherzogthümer macht. Es verlangt die Territorialhoheit über Rendsburg, die Häfen von Kiel, Eckernförde und List, desgl. über das Ufergelände des Nordostsee-Canals, das Recht, Matrosen auszuheben, die Truppen der Landarmee unter preussischem Oberbefehl, Verwaltung des Zoll-, Post- und Telegraphenwesens, die Vortheile des Nordostsee-Canals und Eintritt der Herzogthümer in den Zollverein. Wenn diese Forderungen bei Oesterreich Anklang finden, so ist Preußen bereit, einen Modus zu vereinbaren, wornach zur Constituirung der Herzogthümer auf monarchischer Grundlage geschritten werde. Dem deutschen Bunde könnten in Betreff der Dynastiefrage nur Rechte auf Holstein, nicht aber auf Schleswig zugestehen.

Man zweifelt, daß Oesterreich auf die preussischen Forderungen wegen Schleswig-Holstein eingehen werde, da dieselben mit dem Bundesrechte nicht zu vereinbaren wären und der künftige Regent des Landes so gut wie gar keine Souveränitätsrechte behielte. Die „Nationalzeitung“ dagegen ist nach einem aus der Provinzialcorrespondenz entlehnten Artikel Feuer und Flamme für die preussischen Forderungen und setzt weitläufig auseinander, daß es für Schleswig-Holstein ein Unglück wäre, wenn es nicht unter preussische Oberhoheit käme. Keine andere Macht könne es so gut schützen und verthei-

digen als Preußen und keine könne mehr zur Blüthe und zum Wohlstand des Landes beitragen als etwa Preußen. Für Deutschland wäre es nicht hoch genug anzuschlagen, wenn sich die preussische Seemacht vergrößerte u.

Die in Rendsburg abgehaltene Delegirtenversammlung aller schleswig-holsteinischen Vereine ist zu dem Beschluß gekommen, daß sie es dem Herzog und der Landesvertretung anheimstelle, die im Interesse Deutschlands mit Preußen einzugehenden Staatsverträge abzuschließen. Preußen will das aber nicht auf den Herzog ankommen lassen, sondern zuvor abmachen, ehe der Herzog etwas zu sagen hat. —

Eine ergreifende Scene trug sich in Berlin bei dem letzten Lazareth-Besuche des Königs zu. Der König erblickte einen Mann, der beide Arme und Beine verloren hatte, und fragte ihn, ob er irgend einen Wunsch habe. Der Verstümmelte antwortete: „Majestät, lassen Sie mich erschießen.“ Tief erschüttert sagte der König, daß er diesen unchristlichen Wunsch nicht erfüllen könne. Hieranf brach der Unglückliche in Verwünschungen gegen den Arzt aus, der ihn geheilt hatte. Der König wandte sich ab und weinte. —

Im Jahr 1851 hat die preussische Armee 28,031,045 Thaler gekostet und jetzt kostet sie 41,333,516 Thaler, ohne daß die Reorganisation der Armee noch ganz durchgeführt ist. —

Ullmann, der mit der Sängerin Patti und einem Chor anderer Virtuosen in der Welt umher-